

## Gutshöfe von fränkischen KLÖSTERN

Die Zisterzienseräbte von Langheim und Ebrach hatten auf dem Land und in der Stadt eigene Höfe, größere Gutshöfe, die als Langheimer oder Ebracher Höfe bezeichnet werden. Als Absteigequartier oder große Gutshöfe, Grangien (von granum = Korn) sind der Langheimer Hof in Bamberg auf dem Domberg, der Hof in Würzburg und der Langheimer Klosterhof in Trieb bekannt, weniger bedeutend die Häuser zu Weismain, Kronach, Roth und Scheßlitz, um nur einige zu nennen, oder Zehntscheunen wie die zu Altenkunstadt oder das dortige Herrenhaus des Langheimer Hofes, das dem Abt vorbehalten war.<sup>1</sup>

Der größere Mönchshof in Kulmbach wurde als Kasten oder Getreidelager, Grangerie für die umliegenden langheimischen Besitzungen genutzt. Auch der Tambacher Hof, die wichtigste Außenbesitzung Langheims und seit dem 13. Jahrhundert Sitz eines Klosteramtes war ein „ziemlich selbständiger Verwaltungsmittelpunkt für die langheimischen Güter um Rodach und Itz.“

Einer dieser Gutshöfe der Langheimer Zisterzienser war der Gutshof in Schmachtenberg bei Zeil am Main, von dem eine detaillierte Haus- und Hofgeschichte noch aussteht. Im Folgenden soll nun dieser spezielle Langheimer Hof mit einigen Aspekten beleuchtet werden.



Der Langheimer Hof in Schmachtenberg um 1910 als Gasthaus von Michael Neumer.

<sup>1</sup> Dazu Geldner, Ferdinand: Langheim. Wirken und Schicksal eines fränkischen Zisterzienser-Klosters. Lichtenfels 1990, S. 208–218; Heid Max: Abt Gallus Knauer von Langheim: Ein Förderer der Baukunst in Franken. Lichtenfels 1965. Sonderdruck aus Geschichte am Obermain 3 (1965/1966).

## Geschichtsnotizen zum Langheimer Hof in Schmachtenberg.

VON HEINRICH WEISEL

1. Die Seelsorge in Zeil .....	57
2. Langheimer Professoren als Geistliche in Zeil .....	58
3. Seelsorge in der Filiale Krum .....	59
4. Personalien von Bewohnern des Langheimer Hofes in Schmachtenberg .....	59
5. Langheimer Zisterzienser als Zeugen bei Testamentserrichtungen ...	60
6. Wein in Zeil .....	61
7. Geschichtliche Aspekte zum Klosterhof in Schmachtenberg .....	61
8. Ein Blick auf das benachbarte Wülflingen .....	62
9. Langheimer Mönche in Schmachtenberg .....	63
10. Der Zeiler Kirchenbau mit Unterstützung der Langheimer Patres in Schmachtenberg .....	63
11. P. Gallus Knauer als Seelsorger und Bauförderer .....	65
12. Pachtgelder .....	68
13. Der Schmachtenberger Hof nach 1803 .....	68

Die damalige Zeiler Studentin Ilse Heimrich reichte im Jahr 1970 ihre Zulassungsarbeit für das Lehramt bei der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ein. Der Titel ihrer Arbeit war „Die Stadtpfarrkirche Sankt Michael zu Zeil am Main“, und deren Ergebnis kann noch heute als Standardwerk für die Kirche und die Pfarrei Zeil angesehen werden.

Im Rahmen ihrer Arbeit gab sie auch einen Überblick über die Pfarrgeschichte

te und befasste sich u.a. mit der Situation der Pfarrei im 17. Jahrhundert. Wie sie darlegte, war es durch die Folgen des 30-jährigen Kriegs um die Pfarrei Zeil sehr schlecht bestellt.

### 1 Die Seelsorge in Zeil

Im November 1631 wurde die Stadt Zeil von schwedischen Truppen eingenommen, geplündert, ausgeraubt und ein

Teil der Bevölkerung ermordet. Der in dieser Zeit amtierende Zeiler Pfarrer Johann Sauer wurde nach Schweinfurt verschleppt und dort 16 Wochen lang arrestiert. Nach seiner Freilassung aus der Haft kam er wieder nach Zeil zurück und versorgte für einige Zeit die Pfarrei. Wegen des vielfältigen Plünderns und Brennens sowie des Mordens, Raubens und Stehlens verlor er jedoch den Mut und versuchte, nach Bamberg zu fliehen. Mainaufwärts in der Nähe von Staffelbach fiel er aber schwedischen Soldaten in die Hände, wurde gequält, erschossen und im Feuer verbrannt.

Nach der Ermordung von Pfarrer Johann Sauer im Jahr 1632 war die Pfarrei drei Jahre lang verwaist. Im Herbst 1635 erklärte sich schließlich der Eltmanner Pfarrer Balthasar Heidt bereit, die Nachbarpfarrei und ihre Filialen mit zu verwalten, da die Zeiler Bevölkerung zu arm war, um einen eigenen Pfarrer bezahlen zu können. Man bot dem Eltmanner Pfarrer monatlich einen Reichstaler, damit er jeden zweiten Sonntag einen Gottesdienst halte, die Kinder taufe und den Sterbenden beistehe. Doch bereits einige Wochen vor Weihnachten 1635 kündigte Pfarrer Heidt kurzfristig seinen Dienst in Zeil auf, weil die Bürger mit der Bezahlung in Rückstand waren.

In den folgenden Jahren wechselnden in Zeil die Pfarrer fast so häufig wie die Besatzungstruppen. Da das Städtchen jedes Mal für die Verpflegung der durchziehenden Soldaten aufkommen musste und zudem die Pfarrgüter während des langen Kriegs verkommen waren, standen keine Mittel an Geld oder Naturalien für den Unterhalt eines Geistlichen zur Verfügung. Gegen Ende des Kriegs

schien sich die Situation endlich zu normalisieren, denn 1642 schickte das nahe Benediktinerkloster Theres einen Pater namens Georg Neuckel O.S.B. als Seelsorger nach Zeil. Dieser war sieben Jahre Stadtpfarrer, wurde aber 1649 von seiner Klosterleitung zurückgeholt, nachdem es wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen ihm und den Zeilern wegen der Gehaltszahlung gekommen war.

Daraufhin sandte der Stadtrat ein Bittgesuch an den Bischof von Würzburg und bat, die freie Pfarrstelle in Zeil dem Johann Kaspar Nusser zu übertragen, der ein gebürtiger Zeiler war und dem die Stelle auch zugewiesen wurde. Er versorgte die Pfarrei bis 1655 und war dann von 1659–1666 als Pfarrer von Trunstadt tätig.

## 2 Langheimer Professen als Geistliche in Zeil

Die ständigen Differenzen mit den jeweiligen Pfarrverwesern wegen des unzureichenden Einkommens aus den Pfarrgütern brachte die Stadtväter dazu, im Jahr 1658 ein Schreiben an den Prälaten des Klosters Langheim zu verfassen mit der Bitte, die Pfarrei durch die zwei Konventualen des Langheimer Gutshofes in Schmachtenberg seelsorgerisch versehen zu lassen. Damit wäre der Unterhalt der beiden Geistlichen zusätzlich auch durch die Schmachtenberger Klostersgüter gesichert gewesen. Langheim kam dieser Bitte der Zeiler nach und ließ die Pfarrei die folgenden vier Jahre von 1658 bis 1661 durch zwei Patres versorgen.

Von 1661 bis 1680 wurde die Pfarrei wieder durch drei andere Geistliche betreut und erst als 1680 ein Vertrag wegen der Pfarreibesetzung durch das Zisterzienserkloster Langheim mit den Würzburger Behörden zustande kam, war die Zeit der ständigen Pfarrerswechsel vorbei.

In dem Vertrag wurde die Nutzung der Pfarreigefälle dem Kloster Langheim überlassen, das sich dafür verpflichtete, die Pfarrei ständig mit zwei Priestern – einem als Pfarrer und einem als Kaplan – zu besetzen.

Der Vertrag zwischen Würzburg und Langheim war jeweils auf fünfzehn Jahre begrenzt und wurde bis 1739 fortlaufend erneuert. Mit der Ernennung des Haßfurter Kaplans Johannes Franz zum Stadtpfarrer von Zeil im Jahr 1739 endete die 60-jährige Verbindung mit Langheim. Von da ab übernahmen weltliche Priester die Seelsorge in Zeil und die beiden Patres waren nur für die Verwaltung des Langheimer Hofes in Schmachtenberg zuständig.

## 3 Seelsorge in der Filiale Krum

Bereits 1684 sind im Zeiler Filialort Krum in den Kirchenrechnungen Baumaßnahmen verzeichnet. Handwerker arbeiteten in einer vorhandenen *Pfarrhauß Stuben* an der Verlegung eines neuen Fußbodens, der Erstellung von Bänken, dem Einbau einer neuen Zimmertür und eines neuen Ofens und von drei neuen Fenstern. Der jeweilige Geistliche, zumeist der Kaplan, kam zu den gottesdienstlichen Verrichtungen aus Schmachtenberg und musste da-

bei ca. 5 km Entfernung zu Fuß oder zu Pferd zurücklegen. In der Pfarrhausstube konnte er sich von diesen Strapazen erholen und umkleiden.

Die Kirchenverwaltung Krum besaß zahlreiche Weinberge und hatte zur Weiterverarbeitung der Trauben ein eigenes Kalterhaus. Als der vorhandene Fachwerkbau baufällig wurde, beauftragte man im Jahr 1718 den Krumer Zimmermann Peter Barth, ein neues Kalterhaus zu bauen. Außerdem musste er daran anstoßend auch noch *eine Stuben Vor Herrn Caplan* erstellen, was er auch erledigte. Der Fußboden des neuen Raumes wurde wieder gebrettert, ein Ofen eingebaut und der Vorplatz außerhalb sogar mit Steinplatten belegt.<sup>2</sup>

## 4 Personalien von Bewohnern des Langheimer Hofes in Schmachtenberg:

26.09.1656  
Taufe von Hannß Schwinn durch P. Johann Dürckhes (einen Geburtsbrief von H. Schwinn betreffend).

19.05.1658  
Taufe von Anna Margaritha, Tochter des Zeiler Ratsherrn Michael Beer, Taufpate war Anna Margaritha Holtzmännin, ledig und Dienstmagd auf dem Langheimer Gutshof in Schmachtenberg.

10.07.1658  
Taufe von Jacob, Sohn des Johann Köhler Taufpate war Jacob Geisell alle Personen waren von Krum, Taufe des

<sup>2</sup> Stadarchiv Zeil, Gotteshausrechnung Krum 1718 + 1719.

Kindes durch P. Johann Schütz, Mönch auf dem Langheimer Gutshof, zurzeit Pfarrer von Zeil, Krum und Augsfeld.

1658  
Prüfung der Kirchenrechnung 1656/57 Krum durch P. Johann Schütz, Pfarrer von Zeil, Krum und Augsfeld.<sup>3</sup>

07.08.1679  
P. Leopold Knauer aus dem Kloster Langheim stellt sich dem Stadtrat als neuer Pfarrverweser in Zeil vor.<sup>4</sup>

28.02.1688  
Prüfung der Kirchenrechnung 1684/85 Krum im Pfarrhaus von Haßfurt. Teilnehmer als Rechnungsprüfer war P. Gallus Knauer OCist., zurzeit Pfarrer von Zeil und Krum.

16.12.1690  
P. Gabriel Meixner wurde vom Bischof von Würzburg dem Stadtrat als Pfarrer von Zeil präsentiert.

## 5 Langheimer Zisterzienser als Zeugen bei Testamentserrichtungen

Der im Stadtarchiv Zeil lagernde Band mit Zeiler Testamenten aus den Jahren 1539–1729 weist bei den genannten Zeugen auf Langheimer Zisterzienser hin:

**Testament Nr. 49** – Peter Deügel/Tugelius – Zeil 18.07.1685

Zeuge: **F. Heinrich Pinninck** (Pinning) aus Coesfeldt in Westfalen. 1649 Professus Langheimensis. † in Trieb am

<sup>3</sup> Ebd., Gotteshausrechnung Krum 1656/57.

<sup>4</sup> Ebd., Bürgerratsprotokoll Zeil. II, S.245.

17. Mai 1703 im Alter von 72 Jahren.<sup>5</sup> – Gegenwärtig Pfarrer von Zeil, eigenhändige Unterschrift, mit Lacksiegel.

**Testament Nr. 50** – Geörg Dietlein-Steinbach 08.10.1690

Zeuge: **F. Placidus Och** aus Weismain. Professus Langheimensis. 20. September 1664 Priester, 30. März 1671 Pfarrer von Modschiedel, 18. Juni 1694 Pfarrer in Isling, bald wieder abgesetzt. † hydrope 25. August 1698 im Alter von 58 Jahren.<sup>6</sup> – Zur Zeit Vikar in der Pfarrei Zeil, eigenhändige Unterschrift.

**Testament Nr. 51** – Caspar Zihl – Zeil 05.06.1691

Zeuge: **F. Gabriel Meixner** aus Staffelsein, professus Langheimensis, 9. März 1686 Diakon, 21. September 1686 Priester. † als Prior 15. März 1701, 47 Jahre alt.<sup>7</sup> – Gegenwärtig Pfarrer von Zeil, eigenhändige Unterschrift.

**Testament Nr. 57** – Dorothea Schefferin – Zeil 08.01.1694

Zeuge: **F. Gabriel Meixner** professus Langheimensis und zurzeit Pfarrer von Zeil, eigenhändige Unterschrift.

**Testament Nr. 64** – Kilian Eidelglaß – Zeil 09.05.1703

Zeuge: **F. Erhard Eberth** aus Lichtenfels, um 1686 professus Langheimensis. Juli 1697 Pfarrverweser in Merkershausen, Provisor in Kulmbach, dort hydrope 1. August 1714.<sup>8</sup> – Zur Zeit Kuratus in Zeil, eigenhändige Unterschrift.

<sup>5</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (Friedrich Wachter), Kartei der Zisterzienser von Kloster Langheim, O-Z, Blatt 637.

<sup>6</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), O-Z, Blatt 615.

<sup>7</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), G-N, Blatt 571.

<sup>8</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), D-L, Blatt 189.

## 7 Geschichtliche Aspekte zum Klosterhof in Schmachtenberg

Für die Klostergeschichte wie zur Erhellung des Klosterhofes in Schmachtenberg ist die Frage nach dessen Anfängen unerlässlich. Wann wurde der Hof erworben und welche Stationen seiner Geschichte können namhaft gemacht werden?

Die Zisterze Langheim suchte immer wieder durch Kauf und Tausch ihren Besitzstand zu wahren und zu vermehren. 1615 bot sich die Gelegenheit, erneut Grund und Boden zu erwerben.<sup>12</sup> Am 11. Oktober dieses Jahres verkauften die Bamberger Eheleute Michael und Juliane Lorber ihren Besitz zu Schmachtenberg, nämlich *eine Behausung samt Hofreit und Garten*, sowie eine Kelter und Weinberge an das Kloster. Dieser Besitz wurde 1652 vom Kloster durch den Erwerb eines Hofes in Schmachtenberg, einer Scheune in Ziegelanger sowie durch den Zukauf von Weinbergen, Feldern, Wiesen und Gärten bedeutend vermehrt. Im Jahr 1666 wurden schließlich in Schmachtenberg nochmals eigene Weinberge und ein Haus mit Keller erworben, die sog. Dr. Reuß'schen Güter, die dann 1798, noch vor der auch das Kloster Langheim nicht verschonenden Säkularisation, *vererbt* wurden.

Bereits von 1656 und bis 1661 waren zwei Patres und eine Haushälterin aus Langheim in Schmachtenberg tätig. Die Geistlichen übernahmen auch seelsorgerische Dienste in der Pfarrei Zeil mit den Orten Schmachtenberg, Ziegelanger und Steinbach sowie in den Filialen

<sup>12</sup> Zum Folgenden Geldner, Langheim, S. 75, 103

**Testament Nr. 66** – Andreas Paunacher – Zeil 03.12.1714

Zeuge: **F. Joachim Schubert** von Hochstadt, unter Abt Gallus Knauer 1698–1728. 1726 Pfarrer in Zeil, † 17. Juli 1734, 57 Jahre alt.<sup>9</sup> zurzeit Kuratus in Zeil, eigenhändige Unterschrift.

**Testament Nr. 69** – Anna Margaretha Eberthin – Zeil 08.02.1718

Zeuge: **F. Heinrich Schirmer** von Bohnsdorf, professus Langheimensis, von 1698 bis 1728 unter Abt Gallus Knauer. 31. März 1732 bis 1735 Pfarrer in Altenkunstadt. † 1. Dezember 1799, 53 Jahre alt.<sup>10</sup> Zur Zeit Kaplan in Zeil, eigenhändige Unterschrift, mit Lacksiegel.

## 6 Wein in Zeil

Die Pfarrei Zeil besaß eigene Weinberge und verkaufte nach guten Ernten auch den Wein oder Weinmost an auswärtige Interessenten. **Wie** aus der Zeiler Kirchenrechnung von 1710 hervorgeht, erwarb der *H. Pater Hoffmeister Zue Culmbach* [= Kulmbach] 2 Fuder Most (entspricht ca. 2000 Liter) und bezahlte für den Eimer (á ca. 75 Liter) 36 Batzen.<sup>11</sup> Das Kloster Langheim hatte in Kulmbach einen Mönchshof, dessen geistliche Bewohner für die dortige Pfarrseelsorge zuständig waren.

<sup>9</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), O-Z, Blatt 774.

<sup>10</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), O-Z, Blatt 741.

<sup>11</sup> Stadtarchiv Zeil, Gotteshausrechnung Zeil 1710/1711.

Krum und Augsfeld. Ab 1661 beschränkten sie sich dann anscheinend nur noch auf die Verwaltung des Schmachtenberger Klostersguts, weil von den bischöflichen Behörden in Würzburg keine Genehmigung mehr für ihren Dienst als Seelsorger erteilt wurde. Da sich wohl die Räumlichkeiten in dem 1666 erworbenen Haus als nicht ausreichend erwiesen, wurde im Jahr 1676 ein Neubau erstellt, über den sich jedoch bisher keine konkreten schriftlichen Fakten fanden. Dies dürfte zudem die einzige Baumaßnahme in dem als Propstei geltenden Ort Schmachtenberg im Auftrag des Klosters gewesen sein, wie Geldner feststellte.<sup>13</sup> Lediglich bei einer späteren Baumaßnahme im 20. Jahrhundert durch einen privaten Besitzer fand sich ein Eckstein mit der angegebenen Jahreszahl. Der Bauherr und Hausbesitzer ließ diesen Stein mit der Jahreszahl 1676 in die Gartenmauer vor dem neuen Haus einfügen, wo er bis dato der einzige und wichtigste Zeuge der baulichen Veränderung ist.



Stein in der Gartenmauer mit der historischen Jahreszahl 1676.

<sup>13</sup> Ebd., S. 217.

## 8 Ein Blick auf das benachbarte Wülflingen

Mainabwärts unweit von Schmachtenberg besaß das Zisterzienserklöster Langheim bereits um 1250 in Wülflingen ein Landgut, das 1490 durch Zukauf von einem Hof, einer Mühle, 10 Selden und Weinbergsflächen eine bedeutende Erweiterung erfahren hatte. Im Jahr 1588 gab es in Wülflingen 17 Untertanen des Klosters Langheim,<sup>14</sup> deren Zahl bis 1803 auf 40 Lehenleute und Hintersassen, verteilt auf 2 Höfe, einer Mühle, 18 Gütern, angestiegen war.<sup>15</sup> Der Wülflinger Besitz wurde von einem in Haßfurt wohnenden Klosterbeamten verwaltet. Auch in Haßfurt hatte das Kloster Langheim schon im Jahr 1275 Güter und einen Hof am unteren Tor, die aber später teilweise wieder veräußert wurden.

In Schmachtenberg mit „1 Selde und 28 Einzelstücken“ waren 1803 insgesamt 16 Personen als Lehenleute und Hintersassen von Kloster Langheim aktentkundig.<sup>16</sup>

Obwohl die Klosterbesitzungen in Wülflingen und Haßfurt von Schmachtenberg aus nur 7 bis 10 km mainabwärts lagen, wurden diese in der Zeit des Langheimer Hofes in Schmachtenberg in dessen Unterlagen niemals aktentkundig. Beide Niederlassungen waren anscheinend vollkommen autonom in ihrer Verwaltung, wobei sie ja auch in unterschiedlichen Territorien lagen

<sup>14</sup> Diller, Stefan/Jäger, Wolfgang: 800 Jahre Wülflingen – Ein fränkisches Ganerbendorf im Spiegel der Geschichte. In: Frankenland (August 2007) Heft 4, S. 245–261.

<sup>15</sup> Geldner, Langheim, S. 112.

<sup>16</sup> Geldner, Langheim, S. 103.

(Haßfurt und Wülflingen waren würzburgisches und Schmachtenberg war bambergisches Gebiet) und offensichtlich direkt ihrem Mutterkloster in Langheim unterstellt waren.

Auch der Chronist Hermann Mauer hat bereits 1981 auf diesen Klosterbesitz hingewiesen, allerdings wegen fehlender Unterlagen keine weiteren Nachforschungen angestellt.<sup>17</sup>

## 9 Langheimer Mönche in Schmachtenberg

Keine 100 Jahre dauerte das Wirken Langheimer Zisterzienser als Pfarrseelsorger der Pfarrei Zeil mit Sitz auf dem Langheimer Gutshof Schmachtenberg. 12 Namen weist eine Zusammenstellung auf:

P. Johannes Dürckhes (Dürckles) O.Cist. 28. Juli 1642 Pfarrer in Altenkunstadt und Kirchlein, 1645 wieder fort.<sup>18</sup>  
1656–1658

P. Johann Schütz O.Cist. 1658–1661  
P. Heinrich Pinninck O.Cist. 1680–1685  
P. Gallus Knauer O.Cist. 1685–1690  
P. Placidus Och O.Cist. 1690–1691  
P. Gabriel Meixner O.Cist. 1691–1698  
P. Erhard Eberth O.Cist. 1698–1705

P. Candidus Heinlein O.Cist. von Kronach. \* 16. August 1674, nach 1690 professus Langheimensis. Provisor in Trieb, dort † 17. Mai 1735.<sup>19</sup> 1706–1713

<sup>17</sup> Mauer, Hermann: Chronik der Stadt Zeil am Main. Bd. 3. Zeil 1981, S. 306 f.

<sup>18</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), D-L, Blatt 165.

<sup>19</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), D-L, Blatt 343.

P. Joachim Schubert O.Cist. 1714–1733  
P. Norbert Strez (Stretz) O.Cist. von Stafelstein, professus Langheimensis unter Abt Gallus, † in Zeil am 1. März 1736 im Alter von 42 Jahren und dort begraben.<sup>20</sup> 1733–1736

P. ....Löffler O.Cist.<sup>21</sup> 1736–1738  
P. Heinrich Schirmer O.Cist. 1738–1739

## 10 Der Zeiler Kirchenbau mit Unterstützung der Langheimer Patres in Schmachtenberg

Die in Zeil stehende alte Kirche aus dem 14./15. Jahrhundert war Ende des 17. Jahrhunderts zu klein und in einem baulich schlechten Zustand. Deshalb gab es 1696 erste Überlegungen für einen Kirchenneubau, wie sich aus den Bürgerratsprotokollen ersehen lässt. Ein Jahr nach den ersten Überlegungen, am 14. Sept. 1697, schickte der damals als Zeiler Pfarrer amtierende Langheimer Pater Gabriel Meixner O.Cist. deswegen ein Schreiben an den Würzburger Bischof. Darin enthalten waren auch ein vorläufiger Bauplan des Zeiler Baumeisters Melchior Kurtz, ein Kostenvoranschlag und eine Erörterung der Baufinanzierung von veranschlagten 3000 Gulden, bei denen man auch auf einen Baukostenzuschuß von Würzburg hoffte, weil die Pfarrei Zeil nicht in der Lage war, die komplette Finanzierung zu übernehmen. Doch aus Würzburg gab es keine Zusage für den geplanten Neubau und die Angelegenheit kam

<sup>20</sup> AEB, Rep. 70, NL 17 (wie Anm. 5), O-Z, Blatt 841.

<sup>21</sup> Fehlt in der Kartei der Zisterzienser von Kloster Langheim.

ins Stocken. Vier Monate später schrieb Pater Gabriel Meixner nochmals nach Würzburg und verwies auf die Dringlichkeit eines Neubaus, da durch die schlechte Bedachung die Kirche sich bereits in einem baufälligen Zustand und herabstürzende Teile die Gottesdienstbesucher in Gefahr an Leib und Leben bringen könnten. Doch die Angelegenheit schien dem Bischof nicht so wichtig zu sein, ein Baukostenzuschuss ließ weiterhin auf sich warten und die Angelegenheit kam zum Stillstand.

In der Pfarrei Zeil war man nun bestrebt, aus den Reihen der Bevölkerung und etlichen Wohltätern durch Spenden ein größeres Mindestkapital zu beschaffen, was im Lauf der nächsten 12 Jahre gelang.

Aus den Kirchenrechnungen ist ab 1709 zu ersehen, dass Vorbereitungen für einen Baubeginn getroffen wurden. So wurde der Friedhof rings um die alte Pfarrkirche nicht weiter belegt, sondern eingeebnet. Im Jahr 1710 fand eine Besprechung bei der fürstbischöflichen Behörde in Würzburg statt, an der auch der Zeiler Stadtschreiber Wolfgang Forster teilnahm und bei der schließlich die vorgelegten Planungen begutachtet und ein Neubau genehmigt wurde.

Beim Abriss des alten Kirchenschiffs in Zeil im Jahr 1712 erschienen der bambergsche Oberamtmann und der Pater Nicolaus Loyson S.J. als Bauinspektor und Bauleiter der Schönborn-Fürstbischöfe, verweilten einige Tage im Ort um den Abriss und einen geordneten Baubeginn zu überwachen. Pater Loyson S.J. fertigte noch einen neuen Plan, nach dem dann das Kirchengebäude erbaut wurde.

Der Baubeginn war 1713 und die Fertigstellung des Neubaus war 1715. Da jedoch nach wie vor die Finanzierung äußerst knapp ausgefallen war, konnte aus Geldmangel erst im Jahr 1732 die nötige Innenausstattung beschafft werden und eine offizielle Einweihung am 9. September dieses Jahres erfolgen.



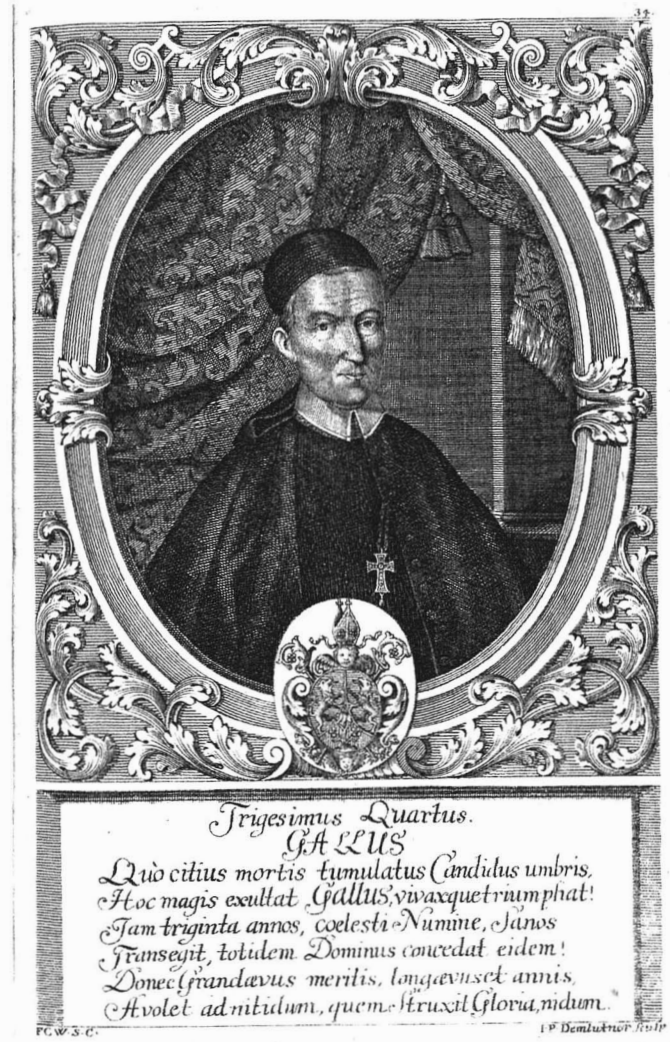
Blick vom Zeiler Stadtturm auf die Zeiler Pfarrkirche mit dem vergrößerten Kirchenschiff.

Die Ausschmückung des Kircheninnenraums durch Stuckateure und Maler und die Schaffung der kompletten Innenausstattung dauerte weitere 29 Jahre und war endlich dann im Jahr 1763 abgeschlossen.

Somit wurde der gesamte Bau der Pfarrkirche von Zeil von 1713 bis zur Einweihung 1732 durch die in Schmachtenberg residierenden Langheimer Zinsterzienserpatres begleitet und unterstützt.

Auch nach der Einweihung 1732 galt die Mitsorge der Langheimer Patres der unvollständigen Zeiler Kircheneinrichtung bis zum Jahre 1739, als sie laut Vertrag vom Kloster abgezogen wurden und die Pfarrei wieder von weltlichen Priestern übernommen wurde.

Auch die Verwaltung der Langheimer Klostergüter in Schmachtenberg wurde später von weltlichen Beamten des Klosters durchgeführt, so z. B. von Johann Erhard Zier. Dieser wurde 1783 bei einem Streitfall aktenkundig, als er eine Auseinandersetzung mit dem Zeiler Schneidermeister Jacob Bingel vor dem Stadtgericht austrug, bei der es um eine mit goldenen Borten besetzte Weste des Verwalters ging, die der Schneider kürzen musste. Nach Meinung des Verwalters Zier musste dadurch ein Stoffrest übrig geblieben sein, was aber nicht der Fall war.



Abt Gallus Knauer (1690–1728)  
(Staatsbibliothek Bamberg, RB Coll. Im. f. 31)

## 11 P. Gallus Knauer als Seelsorger und Bauförderer

Der aus Weismain stammende Gallus Knauer war ein Neffe des Langheimischen Abtes Mauritius Knauer, welcher durch seine medizinischen, astrono-



Der Grabstein aus Sandstein für den 1728 verstorbenen Abt Gallus Knauer wurde 1804 aus der abgerissenen Klosterkirche von Langheim in der Durchfahrt des nordwestlichen Flügels des Schösschens von Trieb aufgestellt. Der Abt hatte es 1723/24 als Sommersitz errichten lassen. Heute ist der leicht beschädigte Stein in die nördliche Außenwand des Schösschens eingelassen.

Vom Main zum Jura Heft 26 (2017)

mischen und theologischen Schriften sowie als Grundlagenforscher und Autor des „Hundertjährigen Kalenders“ bekannt wurde.

Auch Gallus Knauer trat in das Zisterzienserkloster Langheim ein und entschied sich für die geistliche Laufbahn. Im Jahr 1685 wurde er als Verwalter in Schmachtenberg und als Seelsorger in der Pfarrei Zeil eingesetzt. Seine außerordentlich korrekte Schreibweise und seine schöne Schrift bei Eintragungen und standesamtlichen Vermerken ist noch heute in den Zeiler Kirchenbüchern zu bestaunen. Er blieb bis zum Jahr 1690 auf dieser Außenstation des Klosters, wurde als Nachfolger des verstorbenen Abtes Candidus I. Bergmann 1690 zum Abt gewählt und am 12. Juli 1690 geweiht. Danach verließ er Schmachtenberg und Zeil für immer.

In seiner Amtszeit als Abt entwickelte er eine rege Bautätigkeit in Langheim, Kulmbach, Trieb und Tambach, wobei er jedoch stets die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Klosters

beachtete.<sup>22</sup> Am 8. Februar 1728 verstarb er, sein Grabstein ist noch erhalten und steht in einer Vorhalle des Schösschens Trieb.

Obwohl P. Gallus Knauer die Pfarrei Zeil schon 1690 verlassen hatte, wusste er wohl um den schlechten baulichen Zustand der Stadtpfarrkirche. Sicher ist anzunehmen, dass er die ab 1707 einsetzende Bauplanung und die nachfolgende Bauausführung von 1713 an aus der Ferne über den Kontakt mit seinen Schmachtenberger Mitbrüdern mit beobachtet, beraten und unterstützt hat. So stammen auch die in der Zeiler Gotteshausrechnung von 1716 verbuchten 50 Gulden als Spende für den Kirchenbau von *ihro Hochw. Gnaden Herr Praelath zu Kloster Langheim* – und das war um diese Zeit P. Gallus Knauer, dem die Geldknappheit der Pfarrei Zeil bekannt war.<sup>23</sup>

Ganz sicher ist, dass er in seiner Zeiler Zeit auch vielfache Kontakte zu den hiesigen Maurer- und Steinhauermeistern bekam und über deren Leistungsfähigkeit Bescheid wusste. Dies dürfte womöglich von Zeil aus zu geschäftlichen Verbindungen an den Obermain geführt haben, denn der feinkörnige Zeiler Schilfsandstein war bei allen Bildhauern der damaligen Zeit sehr begehrt und wurde oft bei kirchlichen oder profanen Neubauten für Zier- und Schmuckelemente an den Fenster- oder Türgewänden eingesetzt.

<sup>22</sup> Dazu Heid, Abt Gallus Knauer von Langheim (wie Anm. 1).

<sup>23</sup> Stadtarchiv Zeil, Gotteshausrechnung Zeil 1718/1717, S. 19.

Ein konkreter Fall von Zeiler Geschäftsbeziehungen mit dem Kloster Langheim ist aus der Bauzeit der Wallfahrtskirche in Vierzehnheiligen unter dem damaligen, aus Haßfurt gebürtigen und 1734 geweihten Abt Stefan Mösinger, aktenkundig.

Als im Jahr 1743 in Vierzehnheiligen mit dem Bau der Wallfahrtskirche nach den Plänen von Balthasar Neumann begonnen wurde, verwendete man für das Bauwerk die ockerfarbenen Steine des Dogger-Beta (Eisensandstein) aus den nahe gelegenen Brüchen unterhalb von Kloster Banz. Doch bei der Innenraumgestaltung wurden große Mengen an steinernen Fußbodenplatten benötigt, die von den Zeiler Steinhauern angeboten, gebrochen und zur Baustelle angeliefert wurden. Das Zeiler Material war dafür gut geeignet und wurde bei zahlreichen kirchlichen und weltlichen Bauwerken als Bodenbelag verwendet (u. a. auch im Bamberger Dom, Schloss Seehof und Schloss Weißenstein in Pommersfelden).

Aus den nicht mehr komplett vorhandenen Bauunterlagen ist aber noch zu ersehen, dass für die Lieferungen im Zeitraum von 1763 bis 1771 fünf Teilbeträge *dem Steinbrecher Zu Zeyll für gelieferte Blatten* ausbezahlt wurden, die Gesamtsumme betrug 1312 Gulden. Die beiden Langheimer Rechnungsführer P. Robert Schmeuser und P. Joachim Linck vermerkten leider nicht den Namen des Zeiler Lieferanten und der zuvor abgeschlossene Vertrag mit den Namen der Vertragsparteien ging verloren.<sup>24</sup>

<sup>24</sup> Stüve, Holger: Quellen zur Planungs- und Baugeschichte von Vierzehnheiligen 1699–

Vom Main zum Jura Heft 26 (2017)

Doch um diese Zeit gab es in Zeil nur einen Handwerker, der für solche größeren Aufträge in Frage kam, nämlich den Steinhauermeister Jacob Reütig jun., der damals die örtliche Handwerkerzene beherrschte. Er war Vertragspartner für die höchsten Stellen im Fürstbistum Bamberg und hatte auch schon bei anderen Baustellen Lieferverträge mit Balthasar Neumann und später Michael Küchel abgeschlossen. Die damals gelieferten Zeiler Fußbodenplatten sind allerdings in der Wallfahrtskirche und Basilika Vierzehnheiligen nicht mehr vorhanden, denn sie wurden im letzten Jahrhundert durch härtere Solhofer Platten ersetzt.

Sicherlich gab es auch für andere Bauwerke noch weitere Liefervorgänge zwischen Zeil und dem Kloster Langheim, die aber wegen fehlender Unterlagen oder wegen noch nicht durchgeführten Detailforschungen bisher unbekannt geblieben sind.

## 12 Pachtgelder

Das bambergische Kastenamt in Zeil verbuchte in seiner Jahresrechnung 1796 bei den Einnahmen an Pachtgeldern unter dem Titel *Kloster Langheim Schmachtenberg*

21 Pfg. *{für} eine Hofstatt, so dermalen ein Grasgarten, welche Hofstatt ein ganzes guth ist, und 5 a[cke]r W[ein]berg, dann verschiedene Felder zu Ziegel-*

*anger darein gehören, [die] 5 ar Weinberg im Eülengrund gehöret zu der [...] beschriebenen Hofstatt*

In der Jahresrechnung 1800/01 des Zeiler Kastenamtes ist unter *Kloster Langheim* Pachtgeld verbucht wie folgt:

4 ½ Pfg. *ein Plätzlein zum Langheimer Hof gehörig*  
 21 Pfg. *eine Hofstatt jetzt ein Bau(m)-garten*  
 21 Pfg. *ein Gut, wozu eine Hofstatt, dermal ein Grasgarten, 5 ar Weinberg und verschiedene Felder gehören.*

## 13 Der Schmachtenberger Hof nach 1803

Als Folge der Säkularisation ab 1803 und der Auflösung des Zisterzienserklosters Langheim wurden auch in Schmachtenberg die Klostergüter enteignet und veräußert. Das Anwesen mit seinen Liegenschaften ging in den Besitz des Schmachtenberger Landwirts Barthel (**Bartholomäus**) Mantel über. Dieser war zweimal verheiratet und vermachte seinen zahlreichen Nachkommen (insgesamt 10 Kinder) nach und nach die erworbenen Äcker, Wiesen und Weinberge. Durch Erbteilungen in den folgenden drei Generationen wurde der Besitz verkleinert und teilweise auch verkauft.<sup>25</sup>

Ein Enkel von Barthel Mantel mit Namen **Michael Neumer** veränderte das Haus ca. 1838 zu einer Gastwirtschaft.

<sup>24</sup> 1772. In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 108 (1972), S. 364–491.

<sup>25</sup> Freundliche Mitteilung der Nachkommen der Familie.



Ansicht von Schmachtenberg im Jahr 1928 nach einem Holzschnitt von Geo Tyrolle. Die Gebäude des Schmachtenberger Hofes sind mit rotem Punkt gekennzeichnet. (St. Heinrichsblatt 43 (15. Juli 1928), Nr. 29, S. 505, Titelblatt)

Als späterer Betreiber der Gastwirtschaft ist nach ihm ein Ehepaar **Büttner** bekannt. Es folgte dann ab 1951 als Land- und Gastwirt der Heimatvertriebene **Hugo Sponer** mit seiner Familie. Am 6. September 1951 veröffentlichte die örtliche Lokalzeitung „Haßfurter Tagblatt“ unter der Überschrift – Gaststätte „Zum Altvater“ – folgende Notiz aus Schmachtenberg:

„Nachdem die Dorfwirtschaft, die vor einigen Wochen von dem Heimatvertriebenen Hugo Sponer er-

worben werden konnte, gründlich erneuert wurde, und auch außen ein neues Kleid erhalten hat, wird die Gastwirtschaft am kommenden Wochenende wieder eröffnet. Küche und Keller werden dabei das Beste bieten. Die Besitzerfamilie Sponer hat die Gaststätte zur Erinnerung an die verlorene Heimat „Zum Altvater“ genannt.“

In der gleichen Lokalzeitung stand am 17.10.1953 über Schmachtenberg die folgende Notiz:

„Das erste Fernsehgerät wurde von der Firma Radio-Schlegelmilch in Zeil probeweise im hochgelegenen Gasthaus „Zum Altvater“ aufgestellt, wo die Gäste in den Abendstunden Gelegenheit haben, erstmalige Fernsehsendungen mitzuerleben.“

Von der Familie Spöner erwarb nach deren Wegzug die Familie **Otto Zimmer** ca. 1957/58 das Anwesen des ehemaligen Langheimer Hofes.

Schon 1666 gab es dort einen geräumigen und tief in den Burgberg hineinreichenden Felsenkeller, in dem der Traubenmost eingelagert wurde. Als eine Teilnehmergemeinschaft von Winzern ca. 1980 in den bis an die Gebäude heranreichenden Weinbergen eine Flurbereinigung durchführte, wurden auch neue Fahrstraßen für einen leichteren Zugang bei der Weinbergsbearbeitung gebaut. Von Schmachtenberg führte direkt eine Zufahrt in den oberen Teil der Weinberge. Bei den Straßenbauarbeiten mit modernsten Maschinen musste auch das Erdreich durch Rütteln und Walzen verdichtet werden. Das hatte zur Folge, dass ein Teil des hinteren Kellerbereichs einstürzte und als Sicherungsmaßnahme eine Betonfüllung eingebracht wurde.<sup>26</sup>

Die aus ihrer alten Heimat im Sudetenland vertriebene Familie Zimmer hatte 10 Kinder, drei Buben und sieben Mädchen. Das erworbene Wohnhaus war in einem schlechten baulichen Zustand

<sup>26</sup> Nach freundlicher Mitteilung von Frau Roth, geb. Zimmer, und Alfons Hoh, ehemaliger Bürgermeister von Schmachtenberg.

und räumlich so beengt, dass an einen Abriss des alten Gebäudes und an einen Neubau gedacht wurde, der dann auch ca. 1977 durch den Sohn Manfred Zimmer erfolgte. Dankenswerter Weise blieb der beim Abriss des Vorgängerhauses gefundene Eckstein mit der Jahreszahl 1676 erhalten und wurde als historischer Beweis in die vordere Gartenmauer neben der Eingangstür sichtbar eingefügt.

Das neu erbaute Wohnhaus und das gesamte Anwesen wird noch heute durch die Nachkommen der Familie Zimmer in der 3. Generation bewohnt.

#### LITERATURHINWEISE:

Diller, Stefan/ Jäger, Wolfgang: 800 Jahre Wülflingen – ein fränkisches Ganerboldorf im Spiegel der Geschichte. In: Frankenland (August 2007), Heft 4, S. 245–261.

Geldner, Ferdinand: Langheim. Wirken und Schicksal eines fränkischen Zisterzienser-Klosters. Lichtenfels 1990.

Heid, Max: Abt Gallus Knauer von Langheim: Ein Förderer der Baukunst in Franken. Lichtenfels 1965.

Heimrich, Ilse: Die Stadtpfarrkirche zu Zeil am Main“ – Zulassungsarbeit für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, eingereicht an der Otto-Friedrichs-Universität Bamberg. Zeil 1970.

Keller, Walter: Bamberg und Langheim – Die Sicherung der Landeshoheit zwischen Fürstbistum und Abtei im 18. Jahrhundert. Bamberg 2007 (Studien zur Bamberger Bistumsgeschichte, Bd. 2).

Mauer, Hermann: Chronik der Stadt Zeil am Main. Band 3. Zeil 1981.

Ruderich, Peter: Das Zisterzienserkloster Langheim als Bauherr am Obermain. In: Schönere Heimat 93 (2004), S. 85–92.

Stüve, Holger: Quellen zur Planungs- und Baugeschichte von Vierzehnhelligen 1699–1772. In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 108 (1972), S. 364–491.

Wachter, Friedrich: Personal-General-Schematismus der Erzdiözese Bamberg 1007–1907. Eine Beigabe zum Jubeljahre der Bistumsgründung. Bamberg 1908.

#### VERWENDETE QUELLEN:

**Archiv des Erzbistums Bamberg**  
Rep. 70, NL 17 (Friedrich Wachter), Kartei der Zisterzienser von Kloster Langheim, unrep.

**Stadtarchiv Zeil:**  
Gotteshausrechnungen der Pfarrei Zeil am Main.  
Gotteshausrechnungen der Pfarrei Krum. Zeiler Testamente Band I, 1539–1729.  
Staatsbibliothek Bamberg, RB. Coll. im f. 31.

#### BILDNACHWEIS

Gerald Raab Bamberg  
Josef Urban Eggolsheim  
Heinrich Weisel, Zeil am Main



**Heinrich Weisel**

Mitglied in der Gesellschaft für Familienforschung in Franken (GFF), im Historischen Verein Bamberg (HVB) und im Historischen Verein Landkreis Haßberge (HVLH).

**Adresse:**  
Haardtweg 17, 97475 Zeil am Main

**Email:** h.weisel@web.de